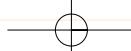
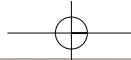


TALK QUARTERLY



AQ106

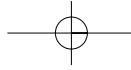




Ein Sommer voller Klavierklang

EIN DYNAMISCHES WIENER EHEPAAR VERWANDELT DIE ALTEHRÜRDIGE WINTERREITSCHULE DER SPANISCHEN HOFREITSCHULE FÜR EINIGE SOMMERABENDE IN EINEN RAUSCHENDEN KONZERTSAAL UND BEGRÜNDET DAMIT DEN WIENER KLAVIERSOMMER. EIN WUNDERBARES AMBIENTE, HERVORRAGENDE INTERPRETEN, ABER DENNOCH EIN WAGNIS. AQ FRAGTE BEI DEN BEIDEN NACH.

Interview von Oliver Lang



TALK QUARTERLY



AQ: Wie kam es zu dem Projekt WIENER KLAVIERSOMMER?

Thomas Wolfram: Die Idee ist aus einer Heurigenlaune entstanden. Wir sind mit dem Pianisten Till Fellner in einem Heurigen bei einem Glas Wein gesessen und haben festgestellt, dass die „Welt-Musik-Kultur-Hauptstadt“ Wien in den Monaten August und September wenig zu bieten hat. Natürlich bringt das Theater an der Wien zweimal im Sommer eigene Produktionen, aber die vielen kleinen Projekte, die der Klangbogen früher geboten hat, sind verschwunden. So haben wir gesagt: Eigentlich müsste man irgendetwas machen! Aber wenn man schon etwas macht, dann sollte es eine markante Linie haben. Vor allem, weil wir vorerst vollkommen ohne Subventionen arbeiten müssen und das Risiko minimieren wollen. Und da wir viele Pianisten kennen, war der Weg zum WIENER KLAVIERSOMMER nicht weit.

AQ: Der Ort, die Winterreitschule, ist unkonventionell...

Jasmin Wolfram: Das Schwierige war, einen Aufführungsort zu finden, der zentral liegt und sich von den anderen, gängigen Konzertsälen unterscheidet. So sind wir auf die Reitschule gekommen. Dort zu spielen ist allein terminlich nicht ganz einfach, da die Pferde fast das ganze Jahr über da sind und der Raum nur für zwei Wochen frei ist.

AQ: Wie viel Publikum soll der „Konzertsaal“ fassen?

Jasmin Wolfram: Wir haben im Parterre 600 Plätze, dann haben wir noch den ersten und zweiten Rang dazugewonnen, weiters gibt es ungefähr 60 Stehplätze. So kommen wir in Summe auf knapp über 800 Sitzplätze. Das ist eine Größenordnung, wo wir gesagt haben: das trauen wir uns zu, es zu füllen. Dazu kommt, dass die Reitschule nicht nur ein schönes Ambiente bietet, sondern der Raum auch in sich geschlossen ist – nicht zu groß und nicht zu klein. Weiters haben wir auch die Sommerreitschule dazubekommen, also den

Innenhof der Hofreitschule, sowie den angeschlossenen Gastronomiebetrieb.

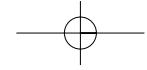
AQ: Wen wollen Sie als konkrete Zielgruppe ansprechen?

Thomas Wolfram: Das ist vielleicht etwas anders, als man annehmen würde. Denn zunächst wollen wir die Wiener ansprechen. Wiener, die im Sommer hier sind und etwas machen wollen, haben nämlich nicht viele Möglichkeiten.

AQ: Aber der Tourismus ist dennoch eine nicht zu unterschätzende Komponente?

Thomas Wolfram: Natürlich spielen auch die Touristen eine große Rolle, aber wir haben nicht vor, verkleidet vor der Hofreitschule auf und ab zu gehen und auf der Straße zu verkaufen.

Jasmin Wolfram: Im „Wien Tourismus“ haben wir einen wichtigen Partner gefunden, der uns unterstützt, wo er nur kann. Wir wollen touristisch ein Segment an-



sprechen, das in den Top-Hotels zuhause ist. Diese wiederum sind uns sehr gewogen, weil sie die Chance sehen, dem gehobenen Tourismus etwas nennen zu können, wo man hingehen kann. Der Termin des Festivals ist auch insofern gut, als er 14 Tage vor dem Beginn des Klassik-Festivals in Grafenegg und 14 Tage nach dem Jazzfest in der Wiener Staatsoper liegt.

AQ: Wie sieht es mit der Programmierung aus? Gibt es so etwas wie eine Programmdramaturgie?

Thomas Wolfram: Es lag uns etwas daran, bei der Programmierung nicht nur Leute zu finden, die in die erste Riege gehören, sondern auch das was wir spielen, soll anspruchsvoll, breit gefächert sein. Keine extrem schwierigen Programme, aber eben auch nicht nur Gustostücke. Wir haben ins-

gesamt vier Abende, drei Nächte und eine Matinee. Eröffnen wollen wir mit einem Wiener: Stefan Vladar. Dann haben wir Fazil Say, Nelson Freire, die beiden Önder-Geschwister und abschließen wird Mihaela Ursuleasa. Dazu kommen die Jazzpianisten Monty Alexander, Stefano Bollani und Gonzalo Rubalcaba. Es sind vorwiegend Leute der jüngeren Generation mit Ausnahme von Nelson Freire und Monty Alexander.

AQ: Und Till Fellner?

Thomas Wolfram: Wer Till Fellner kennt, weiß, nach welchen strengen Regeln er arbeitet. Derzeit gibt er nur Duoabende, und er wäre auch mit einem Duoabend dabei gewesen. Aber wir wollten im ersten Jahr eines Klaviersommers kein Duo bringen. Ich nehme jedoch an, wir können mit ihm ab 2008 rechnen.

AQ: Wie wird das Festival finanziert?

Jasmin Wolfram: Wir bekommen keine Subventionen, das heißt, das Festival muss sich alleine tragen. Finanziert wird rein über den Kartenverkauf ...

Thomas Wolfram: ... und wir sind uns des Risikos bewusst, sind aber guten Mutes. Bei der Preisgestaltung haben wir uns an den Mozart- und Strauss-Orchestern orientiert, die in Wien spielen, wir wollten bewusst nicht teurer werden. Im ersten Jahr gehen wir davon aus, dass wir ein bisschen investieren müssen. Aber selbst wenn wir einen Rückschlag erleiden sollten – was wir natürlich nicht hoffen-, wird es auch 2008 einen WIENER KLAVIERSOMMER geben!

AQ: Danke für dieses Gespräch!

